

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Satzungs-Preis: Monatlich 2,25 Mark.  
Bei Bezahlung durch den Boten 2,00 Mark.  
Bei Fällen höherer Gewalt (Krieg usw.) kann  
der Betreiber der Zeitung, der Herausgeber oder der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung ab, auf Rückholung d. Bezugserlöses.

## Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis: Die kleingeschriebene Zeile oder deren Raum wird mit 50 Pf., auf der ersten Seite mit 125 Pf. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erstcheinungsstagen bis spätestens sonntags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Jeder Anspruch auf Nachholung, wenn die Anzeigen-Postage durch Klage eingezogen werden soll, über muss der Aufzähler in Abrechnung gebracht.

Hinweis: Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 60

Sonntag, den 30. Mai 1920

19. Jahrgang

### Umtlicher Teil.

#### Reichstagswahl.

Zu der am Sonntag, den 6. Juni von vorm. 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr stattfindenden Wahl von Abgeordneten zum deutschen Reichstag ist der Ort Ottendorf-Moritzdorff mit Ortsteil Gunnern, bzw. in 2 Wahlbezirke geteilt worden, wie folgt:  
1. Wahlbezirk: Stimmberechtigte, deren Familiennamen mit den Buchstaben A - O beginnen. Wahlvorsitzender: Gemeindevorstand Richter, Stellvertreter: Gemeindeherr Thieme. Wahllokal: Gasthof zum schwarzen Hirsch.  
2. Wahlbezirk: Stimmberechtigte, deren Familiennamen mit den Buchstaben P - Z beginnen. Wahlvorsitzender: 1. Gemeindeältester Pieisch, Stellvertreter: Gemeindeherr Stein. Wahllokal: alte Schule zu Ottendorf.

Gemäß § 41 der Wahlordnung wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ottendorf-Moritzdorff, am 28. Mai 1920.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Viehzählung.

Am 1. Juni d. J. findet eine Viehzählung statt. Die Viehzähler werden zur Vermeldung von Weiterungen nach den beauftragten und ehrenamtlich tätigen Zählern die erforderlichen Auskünfte genau und bereitwillig zu erläutern. Zum Zwecke der genauen Aufnahme der Viehzähler sind die Zähler berechtigt, die Ställe zu betreten.

Ottendorf-Moritzdorff, am 29. Mai 1920.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Impfung betr.

Die öffentliche Impfung findet Donnerstag, den 2. Juni nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Hirsch in Groß-Okrilla statt.

Erstimpfung betr.: Impfpflichtig sind alle im Jahre 1919

geborenen, in früheren Jahren zurückgestellten, sowie auch jüngerer ohne Erfolg geimpften Kinder.

Wiederimpfung betr.: Impfpflichtig sind alle die Kinder, welche im Jahre 1920 das 12. Lebensjahr erreichen oder älter sind und die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpft worden sind.

Alle Eltern oder Vormünder wollen dafür sorgen, daß die impflichen Kinder pünktlich zum Impstermin geimpft werden. Für auswärts geborene Kinder ist die Gesundheitskarte beizubringen.

Der Tag der Rückbau wird im Impstermin bekannt.

Groß-Okrilla am 29. Mai 1920

#### Der Gemeindevorstand.

#### Reichstagswahl.

Für die Sonntag, den 6. Juni 1920 stattfindende Reichstagswahl sind die Orte Groß- und Klein-Okrilla zu einem Wahlbezirk vereinigt.

Bestimmt ist als Wahllokal der Gasthof zum Hirsch in Groß-Okrilla. Wahlvorsitzender ist Herr Gemeindevorstand Klein-Okrilla, Stellvert. Wahlvorsitzender Herr Gemeindeherr Paritzsch-Kleinotkrilla.

Die Wahlhandlung beginnt um 8 Uhr früh und endigt um 8 Uhr abends.

Groß- und Klein-Okrilla, am 29. Mai 1920.

#### Die Gemeindevorstände:

Bunze. Paritzsch.

#### Neuestes vom Tage.

Der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold sprach in einer Wahlrede über die deutschen Finanzen und im befreundeten über die Finanzlage Sachsen. Was schon der Reichsfinanzminister Dr. Wirth in Dresden unlängst in einer Zentrumssitzung äußerte, stand bei: sächsischen Finanzminister zwar ein starkes Echo, dennoch betrachtet Reinhold die ganze Wirtschaftslage Deutschlands, vor allem die Finanzlage Sachsen mit den Augen des Finanzministers Dr. Reinhold meinte etwa: Den Optimismus eines Staatsbankrotts weise ich von der Hand. Ein Staatsbankrott ist gleichbedeutend mit Volksparkrott. Wir können wieder hochkommen können, wenn es uns gelingt, in Spa Bedingungen herauszuholen, die sich mit unserer Leistungsfähigkeit vertragen. Die Stellung der Entente hat eine leichte Besserung erfahren. Die Demokratie

schafft mit an dem Betriebsratgesetz, damit ein Baustein zur Versöhnung gegeben wäre. Wenn Deutschland wieder hochkommen will, muß auch der Klassenkampf aufhören. Es darf auch der Wiedereinführung der Auffordarbeit. Die Fahrtpreise auf den Eisenbahnen in die Höhe zu sehen, ist das falschste Mittel. Das Kreditabkommen mit Holland wird uns eine tatkräftige Hilfe bieten, damit wir wieder produzieren können. In der sächsischen Finanzlage sieht es nicht so trostlos aus, wie in der des Reiches. Sachsen-Finanzen sind durchaus gesund. Nach der Übergabe der Eisenbahnen an das Reich haben wir keine Schulden mehr. Aber wir benötigen ein Vermögen von 4 bis 5 Milliarden Mark. Aus den sächsischen Forsten werden wir sehr hohe Summen herausholen können. Unser Land besitzt eine Reihe von wertvollen Anlagen in den Kohlengruben, in den Elektrizitätsanlagen, in der Porzellanmanufaktur. Hier gilt es vor allem, die Arbeit mit kaufmännischen Mitteln zu durchsetzen. Die neue Bevölkerungsform wird uns große Lasten auferlegen. Als Finanzminister aber kann ich die Verantwortung dafür tragen. In der Aussprache wurde von mehreren Seiten der starke Optimismus des Finanzministers entgegengestellt.

— Vereinzelt zunächst, dann aber in einer sich ständig vermehrenden Menge sind aus Amerika Nachrichten nach Europa gelangt, monach auf den meisten Gebieten des Wirtschaftsmarktes eine zum Teil recht erhebliche Senkung der Preise eingetreten ist. Diese Erscheinung macht sich nicht nur bei den Rohstoffen und Fertigfabrikaten, sondern erfreulicherweise auch bei den Lebensmitteln bemerkbar. Wenn es nun auch verschafft wäre, an diese Tatsache übertriebene Erwartungen zu knüpfen, so darf doch das eine mit Sicherheit gesagt werden, daß der Höhepunkt der Preisflut unter allen Umständen überschritten ist, daß wir uns auch in Europa allmählich auf ein wenigstens vorübergehendes Weichen der Preise einzustellen haben. Zweifellos sind in Amerika große Bestände an Lagern von Fertigware vorhanden, die jetzt mit doppelter Eile, namentlich auch angesichts der steigenden deutschen Valuta, auf den Markt geworfen werden. Neben die Vorgänge am amerikanischen Wirtschaftsmarkt unterrichten die folgenden Meldungen: Aus Chicago wird gemeldet: In allen Städten am Mississippi dauern die Preisflut für Kleider und Schuhe fort. Die Verbilligung beträgt vielfach 15 Prozent. Die großen New Yorker Konfektionshäuser haben die Preise für Konfektion um 20 Prozent herabgesetzt, da der Umsatz völlig gestorben ist. Die amerikanische Zeitung "Amaroc" berichtet, daß die Preisflut, die sich über die Vereinigten Staaten ausgedehnt haben, nunmehr auch das konervative New York erreicht haben. Von allen Plätzen kommen übereinstimmende Mitteilungen über Preisflutungen. Namentlich meldet Washington starke Veränderungen in den Preisen. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen große Mengen von Nahrungsmitteln zu billigen Preisen auf den Markt geworfen werden, da anzunehmen ist, daß den Lebensmittelhändlern auf ihre auf Lager stehenden Waren Anleihen verweigert werden.

— Die Preisflutungen in Amerika, das nach dem Kriege immer mehr die Wirtschaftszentrale der Welt geworden ist, machen sich natürlich auch infolge bemerkbar, als sich nicht nur jenseits des Ozeans, sondern auch in Europa, das ja von Amerika in weitem Maße abhängig geworden ist, die gleiche Erscheinung einstellt. Ganz besonders ist von dieser Entwicklung zunächst Frankreich betroffen, wie aus der folgenden Meldung hervorgeht. Die "Basler Nachrichten" melden aus Paris: Der Preisrückgang hat in der französischen Textilindustrie eine wahre Bank hervorgerufen. Die Industriellen Nordfrankreichs sind der Ansicht, daß man mit allen Mitteln versuchen müsse, den Sturz so zu regeln, daß er sich nur stufenweise vollzieht. Es liegt in der Natur der Dinge, daß diese Preisflutungen zunächst eine Absatzflutung zeitigen, da sich bei den Verbrauchern die Ansicht festsetzt, die Preise würden noch weiter sinken, weshalb eine Zurückhaltung in den Anschaffungen Platz greift. Das eine derartige Zurückhaltung der Käufer auch ernste Gefahren für die Produktion nach sich zieht, darauf ist von uns schon wiederholt hingewiesen worden. Die Lagerbestände vermindern sich nicht, Aufträge werden zurückgezogen, Betriebs-Einschränkungen und Arbeiterentlassungen sind die weiteren Folgen. Mit einem Wort, wir stehen in einer Weltwirtschaftskrisis, deren Auswirkungen sich noch nicht absehen lassen.

#### Urtümliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 29. Mai 1920.

— Die mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums festgesetzten Preise für seithaltige Waschmittel betragen bis auf weiteres für: 1 Stück reine Kernseife 10 Pfennige, 1 Doppelstück reine Kernseife 10 Pfennige, 1 Stück reine Feinseife 5 Pfennige, 1 Stück Rasierseife 2,50 Mark, 1 Stück R.A.-Seife 2 Mark, 1/2 Pfund-Paket Seifenpulver 3,50 Mark, 1 Pfund-Paket Seifenpulver 7 Mark. Diese Preise sind Höchstpreise. Die Seifen- und Seifenpulver-pakete werden in Zukunft mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums ohne Preisauflauf hergestellt.

— Zuckerkartentelle Nr. 17 betrifft. Die Kleinhändler für Zucker werden nachdrücklich angewiesen, die vorgelegten Zuckerarten auf ihre Güte zu prüfen und bei Verdacht von Fälschungen Anzeige zu erstatten. Die Annahme falscher Karten kann den Ausschluß vom Zuckerverhandel wegen Unzuverlässigkeit und Bestrafung nach sich ziehen. Die Normalzuckerarten einschl. solcher mit R. Druck, also die Karten für die Bevölkerungsberechtigten, sind in der bisherigen Weise auf lila Waferzeichenpapier (Rautenstreifen) mit roter Farbe gedruckt, dagegen die Bezugskarten für gewerbliche Betriebe nur auf orange- (leichtfarbenen) Waferzeichenpapier (mit Rautenstreifen) und oliv-grünen Druck. Die Kleinhändler haben eine Kundenliste mit fortlaufender Nummer zu führen. Die anzunehmenden Zuckerarten müssen vor der Eintragung mit Namen und Wohnung des Inhabers bzw. Haushaltungsvorstandes versehen sein. Diese Angaben sind mit Tinte zu schreiben. Nach Eintrag in die Liste hat der Kleinhändler die Karten mit der Listennummer und dem Geschäftsstempel zu versehen. Die Amtshauptmannschaft wird für in Verlust geratene Zuckerarten, da sich die Fälle der Erforderungen außerordentlich vermehrt haben, nur noch ausnahmsweise Erstattung gewähren. Ein Anspruch auf Erstattung besteht nicht, insbesondere werden Zuckerarten, die vor der Anmeldung verloren gehen, nicht erzeigt.

— Die Portoerhöhung der Reichspost eine verschleierte Spekulation. Wie wir aus dem Reichspostministerium hören läßt sich nicht leugnen, daß seit der Erhöhung der Posttarife der Verkehr durchschnittlich um 25 Prozent nachgelassen hat. Um die Defizite der Verwaltung nicht noch mehr zu vermehren, muß unbedingt in kürzester Zeit eine Vereinfachung in der Verwaltung eintreten. Diese Vereinfachung bedeutet Personalentlassungen, Verminderung der Bestellungen, Einschränkung im Schalterdienst, Einsparung im Bahnpostverkehr durch Fortfall gewisser Bahnposten. Alles in allem: der Betrieb wird trotz hohen Postos an allen Stellen verschlechtert. Der Fortfall des Ortspostos hat verschiedene Firmen veranlaßt, ihre Ortsposi durch eigene Boten zu verhindern.

Kleinwolmsdorf b. Radeberg. Während des schweren Gewitters am Mittwoch schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Schmidt und zündete. Die Scheune brannte bis auf die Ummauerung vollständig nieder.

Großenhain. Ein bellagenswertes Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der 10. Stunde im Grundstück der hiesigen Webstuhlfabrik. Dort waren zwei junge Leute mit dem Anstreichen von Eisenstellen beschäftigt. Trotzdem sie von Mitarbeitern gewarnt worden waren, den an Gebäude der Gußhähnlenderlage befindlichen Mast der Hochspannungsleitung zu streichen und überhaupt die Leitung zu berühren, waren sie mittels einer Leiter auf das Dach des Gebäudes gelangt und wollten mit dem Streichen des Mastes beginnen. Hierbei haben sie die Leitungsdrähte berührt, denn plötzlich stürzten beide mit lautem Aufschrei in den Fabrikhof. Der eine, der Dreherlehrling Rudolf Lisch aus Großraßnitz war sofort tot. Der andere, der Dreherlehrling Alfred Perl von hier wurde schwer verletzt aufgehoben und mit Brandwunden an den Händen und einer schweren Gehirnerschütterung ins Stadtkrankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist aber sehr bedenklich.

Ositz. Der Arbeiter Petzsch von hier fuhr mit einem Görlitzer Gastwirtsohn vor das Kassengebäude des Ositzer Borschungsgebäudes und verlangten von der Kassiererin Heidrich mit vorgehaltenem Revolver Zugang zum Kassenschrank. Durch das Hinzutreten einer zweiten Kassiererin behindert, fuhr er im Auto bis zum Bahnhof Niedisch, wo er sich erhob. Sein Komplize wurde festgenommen.

## Progressive Milliardenforderungen.

Von unserem S-Ritterbauer wird uns geschildert:  
Von 90 Milliarden war die Rebe, als Ritt und Lloyd George und Millerand in San Remo zusammentrafen und mit dem Entschluss, Deutschland zu einer gemeinsamen Konferenz nach Spa eingeladen, wieder auseinandergingen, 90 Milliarden — in Goldmark, selbstverständlich — sollten und als Entschädigung oder als Wiedergutmachung abgefordert werden, blücher konnten es die Herrschaften beim besten Willen nicht machen. Nur die eine Konzession sollte uns zugestanden werden, daß wir den ganzen Betrag nicht auf einmal auf einen Tisch niederzulegen brauchten; mit dreißig Jahren sei zu drei Milliarden wollte das beispielsweise Frankreich sich gerade noch einverstanden erklären — das sei aber auch die allerhöchste Grenze seines Entgegenkommens.

Nicht lange — das Echo des Entscheids über diese Forderungen war in Deutschland kaum verflungen — und in London und Paris einigte man sich auf die Einigung, daß die Sache unter 100 Milliarden doch unter gar keinen Umständen zu machen sei. Die beiderseitigen Finanzabrechnungen hatten das auf Heller und Pfennig genau zusammengerechnet, und über ihr Güteschein konnte man natürlich keinesfalls zur Tagesordnung übergehen. Also hundert Milliarden...

Aber da draußen in der Natur jetzt alles Lebendige unermüdlich wuchs und sprang, konnte auch dieser Vertrag auf die Dauer nicht bleiben wie er war. Herr Millerand brauchte nur einen raschen Stabsprung über den Atlantik zu machen, und schon lagt eine neue „Einigung“ der Sieger vor. Diesmal auf 120 Milliarden. Ein bisschen viel verlangt, vielleicht; aber das tut nichts. Dafür handelt es sich auch „nur“ um eine Mindestforderung; was besagen will, daß die Tür für Erhöhungen selbstverständlich offen bleibt. Wenn sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands in besonderem Maße verbessert, dann wäre es nur gerecht, daß auch die Alliierten einen Anteil von diesem Nutzen hätten — so ausdrücklich Herr Millerand zur Verhüllung seiner geldungstragigen Bandenkette, die sich immer noch in England darüber verzehrt, daß es uns in fünf oder zehn oder zwanzig Jahren wieder einmal etwas weniger miserabel geben könnte als heute. Und natürlich: in Spanien wird Deutschland nur Ausflüchtungen zu geben haben, namentlich über die Nichtausführung der militärischen Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages. Auf Verhandlungen werde man sich nicht einlassen, man werde sogar schon vorher alle Maßnahmen treffen, die nötig seien — womit hoffentlich für unsere Regierung jede Beteiligung an der Konferenz von Spa hinfällig würde. Dafür wird uns — zum zweiten Male wohl — auf der anderen Seite das Spiegelbild einer internationalen Anleihe vorgehalten, die den Entente-Staaten als Wand für die Abtragung der 120 Milliarden schuld dienen soll; auch hier werden die Einzelheiten für die Ausführung des Planes bereits von französisch-britischen Sachverständigen vorbereitet; deutsche Finanzmänner haben in der Frage kein Sterbenswürdliches mitzureden. Wir dürfen die Unleie auch an unseren Völkern zur Belohnung auslegen, mehr kommt und nicht zu. Daneben ist noch vereinbart worden, daß das Tempo der Abtragung der jungen Schulden, die die Alliierten untereinander zu Buche stehen haben, sich dem Maße der Summen anpassen soll, die Deutschland zur Tilgung seiner Entschädigungslasten nach London und Paris abführt. Damit interessiert sich England auch Frankreich gegenüber für die möglichst rasche Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen, da England seinerseits Schulden an die Vereinigten Staaten zu begleichen hat, die auch keinen Aufschub vertragen. Frankreich hat also eine der heiß begehrten „Garantien“ dafür, daß Deutschland immer höchst zum Bleiben angeleistet werden wird — und kann sich deshalb mit der beschiedenen Mindestforderung von 120 Milliarden gut Not gerade noch einverstanden erklären. So hätte man diese gasige Welt wieder einmal bestens in Ordnung gebracht.

Bleibt nur die Frage, was Deutschland dazu zu sagen hat — trocken man sich für seine Stimme ganz und gar nicht interessiert. Nun, auch bei uns gedeihen die Milliarden ausgezeichnet; nur sind es leider Schulden und immer wieder Schulden, die in dieser Höhe wie die Pilze aus der deutschen Erde emporwachsen. Die Ruhe, uns zu zeigen, wie wir diese wachsenden Schulden in glänzende Goldmarkmilliarden umwechseln könnten, werden die Sachverständigen der Entente sich natürlich nicht geben, schon aus dem Grunde nicht, weil dazu kein Verstand der Sachverständigen austreichen würde. Vielleicht findet sich dafür irgend „ein kindlich Gemüt“, das in

seiner Einsicht uns den Weg zur Goldbezirke zu weisen vermag. Bis dahin kann in Spa oder Brüssel beschlossen werden, was den Herrn nur einfällt — für Deutschland füngt das alles wie Gotteshof aus Märchenland, zu der wir nur unglaublich den Kopf schütteln können. Wir müssen ja im Paradies leben, um solchen wahnhaften Forderungen gerecht werden zu können. Es ist aber kein Paradies, in dem wir uns jetzt nach Krieg und Wasserfallstand und Revolution befinden; durchaus kein Paradies....

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Milderung des Ausnahmezustandes während der Wehrpropaganda. Der Reichsminister des Innern hat den auf Grund des Ausnahmezustandes eingesetzten Regierungskommissar einen Erlass zugelassen, nach dem eine gänzliche Aufhebung des Ausnahmezustandes mit Rücksicht auf die gesamte wirtschaftliche und politische Lage nicht angedingt sei. Dagegen darf die Wahlplakatierung keinesfalls untersagt eingeschränkt werden. Von Versammlungs- und Zeitungsverboden ist unbedingt abzusehen, falls nicht unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegt. Auch sind alle auf diesen Gebieten etwa bestehenden Einschränkungen, s. B. Annahmediktat für Versammlungen, Vorlage von Flugblättern vor der Veröffentlichung usw., aufzubehen. Eine völlig unparteiische Stellungnahme aller politischen Parteien gegenüber ist unbedingt geboten.

Eine Drohung des Reichsfinanzministers. In einer Rentzuniversammlung in Düsseldorf erklärte Reichsfinanzminister Dr. Mürk: Bei Fortdauer des unrentablen Arbeitszeit der deutschen Staatsbetriebe werde die Regierung schließlich gezwungen sein, die Staatsbetriebe ausländischen Kapitalgenossenschaften zu überlassen, um weitere ausländische Kredite zu erhalten.

Vorteile bei baldigen Bareinzahlungen auf das Reichskontopf. In kürzer Zeit wird die Pflicht der Vermögensabgabe an alle die herantreten, deren Vermögensbalk 5000 Mk. bei Thegallen 10 000 Mk. übersteigt. Die Steuersätze des Reichskontopfes steigen von 10 % für die ersten 50 000 Mk. des abgabepflichtigen Vermögens bis zu 65 % bei den großen Vermögen. Jedoch ist durch das Gesetz die Möglichkeit einer sehr erheblichen Ersparnis gegeben. Auf die Beiträge nämlich, die jetzt schon in bat bei der Reichsbank eingezahlt werden, werden sofort 8 % verzinst. Bei Abgabe von 50 000 Mk. bedeutet das eine Ersparnis von 4000 Mk. Dieser Vorteil kommt den Abgabepflichtigen mit bis zum 30. Juni zufließen. Nach dem 30. Juni beträgt der Vergütungsatz bis zum 31. Dezember 1920 nur 4 %. Später werden Vergütungen nicht mehr gewährt.

Deutsche Forderungen in Spa. Wie verlautet, wird die Reichsregierung in den jetzigen Schlussberatungen eine Erklärung zur außenpolitischen Lage abgeben. Dem Vernehmen nach wird die Regierung in Spa ein Finanzprogramm vorlegen, sich aber Garantien geben lassen, daß die Entente den Wiederaufbau Deutschlands nicht durch Neubeschaffungen stört. Ferner werde Deutschland fordern: Entfernung aller farbigen Truppen aus den besetzten Gebieten, Verbot der Werbeläufigkeit für die Fremdenlegion, Säumung aller Verbrechen im besetzten Gebiet, die von Soldaten der Entente begangen sind. In wirtschaftlicher Beziehung werden u. a. verlangt: Einführung der alten Holligrenze an den Reichsgrenzen und Verhinderung des Aufbrauchs Deutschlands, Erleichterungen im Verkehr zwischen dem besetzten und unbefestigten Gebiet.

Reinhardtische Stadtverwaltung in Lübeck. Für die Magistratswochen in Lübeck hatten die deutschen Bürgerlichen und die Sozialisten eine gemeinsame Liste aufgestellt. Die dänische Partei enthielt sich der Wahl, da sie keine Aussicht hatte, einen ihrer Kandidaten durchzubringen. Durch diese deutsche Einheitsfront ist es gelungen, jetzt wieder in Lübeck eine rein deutsche Stadtverwaltung zu wählen.

Holland.

Keine Gutevndungen an Wilhelm II. In Erwidlung einer Anfrage erklärte der Minister des Innern, daß für den vormaligen Deutschen Kaiser aus dem Staatschafz nie mal irgend welche Gelder zur Belieitung von Lebens- und Genussmitteln, für Wohnungseinrichtung, Empfang von Gästen usw. beigetragen seien. Für den vormaligen Kronprinzen gelte dasselbe. Für letzteren seien lediglich sehr bescheidene Mittel zur Verwendung gestellt worden, um auf der Insel Bieringen eine Wohnung für ihn einzurichten. Insgeamt wurden für den vormaligen Kronprinzen 14500 Gulden aus-

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Seitenlagen

\* Die Regierung erklärt, daß die Bolen noch immer Verbannungen über den Durchgangsverkehr nach Dienstadt auszuüben waren.

\* Am Vormittag des 18. Mai ist die deutsche Sicherheitspolizei in einer Stärke von 40 Offizieren und 400 Mann im Raum Main eingetroffen. Die Truppe marschierte mit fahrendem Spiel nach der Kaiserin.

\* Nach französischen holzarmen Mittellagen soll in der Absicht der Entente liegen, von Deutschland die Kriegserhöhung von 120 Milliarden Goldmark zu langen.

\* Das Friedensabkommen zwischen Deutschland und Land steht vor der Ratifizierung.

\* Da die internationale Kommission den Wahlen Schleswig in der zweiten Zone in Bezug auf die Wahlteilung in der ersten Zone zuläßt, ist die Idee des Wahlkreises aufgegeben worden.

\* In einem Erlass des Reichsministers des Innern eine Milderung des Ausnahmezustandes für die Sonderwahlzeit verfügt.

\* Die Reichsfinanzkonferenz hat die Entscheidung über Grenze zwischen Deutschland und Dänemark getroffen. Ergebnis wird demnächst bekannt werden.

\* Der Verrat des Verbandes der Arzte Deutschlands schlägt im Streit mit den Krankenassen den Entwurf eines sozialen Sozialversicherungsgesetzes am 25. Mai. Er ist aber noch nicht verabschiedet.

\* In Irland ist eine weitreichende Auflösungswelle gebrochen. Es werden große Mengen britischer Truppen

\* Ministerpräsident Lüttich hat die Einigung zwischen den Parteien aufzugebracht, so daß er nun Abkommen mit der Sozialen Koalitionserklärung ausstellen kann.

\* Das Schweizer Volk hat mit rund 418 000 gegen 320 000 den Beitritt der Schweiz zum Weltsicherheitsvertrag abgelehnt.

\* Der türkische Sultan hat die Absicht, zum Sultansvertrag gegen die schweren Bedingungen des Sultansvertrages abzutreten.

\* Willens Gewandtheit aufzuhören soll sich wieder verfestigen. Hohe Staatsbeamte beginnen zu fürchten, daß völkerlicher Zusammenbruch unmittelbar bevorsteht.

\* Aus Italien wird berichtet, daß der Kaiser von Jesen Sterben liege.

gegeben. Es wird beabsichtigt, solange der gegenwärtige stand fortzuführen, in der gleichen Weise wie bisher zu ver-

Berlin. Wie der Vorwärts am 16. Mai 1920 in Schwerin ein politisches Geheimbund ist. Stabs Lettow-Vorbeck aufgehoben, ferner sollen am 20. Mai in den Gütern in der Nähe von Bütow eine große Waffen, Munition und Fliegzeugteile beschlagnahmt werden.

Hamburg. Bei den Elternratswahlen erhielt sozialdemokratische Partei 494, die Unpolitischen 133 und Unabhängigen 40 Sitze.

## Die Belgier in Monschau.

Vier Kompanien eingerückt.

Nach Meldungen aus Lübeck ist der Kreis Montag völkerlich von belgischen Truppen besetzt. An Stelle der bisher aus 152 Mann bestehenden polnischen Besetzung sind vier betriebsfähige Kompanien eingerückt.

Der Brüsseler „Soir“ begrüßt die Besetzung. Der Veranlassung des Marchalls Vichy folgt erfolgt jetzt, als nach Eröffnung, Belgien soll gegen die Gefahr der Sabotageakte die Bahn Lübeck-Monschau schützen. Vichy willigen Deutschland und Belgien umstritten in.

In der Sitzung des Volksbundes in Rom, die am 15. April und Malmedy befohlen, berichtet der Vertreter der belgischen Note, die die Freiheit der Volksbündler in den Gebieten Eupen und Malmedy verlangt. Der Vertreter des japanischen Vertreters verneint die deutschen Forderungen, wobei er sich auf die Artikel 84 und 85 des Friedensvertrages stützt. Denen gemäß soll der Vichy nur dann entsprechen, wenn sechs Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages die Ergebnisse der Volksbündler mitgeteilt sein werden.

geklärt, denn als du mir schriebst, hatte ich die nicht mehr.“

„Du lädst!“ Von neuem war Besta aufgeschreckt und wildschreiend vor dem „Freunde“, der sich sicher fühlend, ruhig sitzen blieb.

„Ich wiederhole dir, ich habe die Reise nicht gemacht. Ich würde sie niemals aus der Hand gegeben, wenn du in unbegreiflichem Weisungsmittel nicht Zehrung durch ihre lebenspendenden Eigenschaften vor mir gehalten hättest; so aber gab ich sie abnungslos.“

„Drei fünfundfünfzig Jahre lang getragen hat.“

„Nun, dann ist sie doch nicht verloren!“ rief Besta.

„Sie ist verloren, Besta. Sie ist gerettet worden.“

„Sie ist erleichtert und lacht höhnisch auf.“ „Du bist vorzügliches Arrangement, das mich ich sagen.“

Statt einer Antwort erhob sich Namara, öffnete der großen Wandspülkönig und nahm ein Seitentuch heraus, das er vor Besta auf den Tisch legte. „Hier sagst du dir.“

„Mit fliegenden Bildern überlas Besta die erste Seite von St. Cäcilien; dann warf er das Blatt voll S-

„Die Sitzung spricht von der Tat, nicht vom Leben.“

„Man hat ihn bis heut nicht ermittelt.“

„Und ich keine Hoffnung, seiner habhaft zu werden.“

„Ich selber habe alles daran gesetzt“, lautete Namaras Antwort. „Nicht die geringste Spur weiß auf den Menschen.“ Als er sah, wie mißtrauische Blicke die feinen trafen, er auf Besta zu und streckte ihm die Hand entgegen. „Besta“, sprach er mit Weisheit, „ich sehe dir an, daß du schwer wird, meinen Worten zu glauben.“

„Ein halbes Menschenalter gemeinsam gelebt, getrennt, gespalten und gelitten. Wir haben Schulter an Schulter die Welt durchqueret, weder im Glück noch im Unglück verlassen.“

„Als ich in Berlin lag, warst du es, der mich mit Lebensgefahr zur Flucht verhalf, denn auch die ganze Welt auf den Herzen.“

„Glaubst du, ich habe dich verlassen?“

(Fortsetzung folgt)

## Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Katharina Sandt-Baegler.

85

Glasdruck verboten.

„Reden wir nicht davon.“

„Ich erwähne mit Absicht die Dienste einer Freundschaft, deren du dich leider nicht würdig gesezt hast.“

Namara blieb auf; es entging ihm nicht, daß bei diesen Worten den Augen des Spaniers ein drohender Blick entstieß.

„Ich verstehe dich nicht, Besta“, sagte er. Verwunderung deutend, „auf meine Freundschaft kannst du immer hauen.“

Besta lachte höhnisch auf. „Ich bin seit drei Tagen eines besseren belehrt.“

„Erkläre dich.“

„Das soll geschehen. Du erinnerst dich wohl eines trübseligen Briefes, den ich dir vor einem halben Jahre von Santa Cruz aus geschrieben habe?“

„Sehr gut.“

„Entschuldig dich noch der Einzelheiten, die ich dir darin mitteilte?“

„Ganz genau; sie waren sensationell genug und beeindruckten mich, den gänzlich Abnungslosen, eine gewaltige Überraschung. Du hättest, schriebst du mir, Jahre deines Lebens und ein Vermögen herangekostet, einen gewissen Verlust zu ermitteln, der die vor langer Zeit in Berlin — oder war's in Kalkutta? — für ein Spottgold eine Verlustsumme verlängt hat. Es lag dir daran, über den Ursprung jener Verluste oder, wenn möglich, gar Kaufhafen darüber zu erlangen, in welchen Hände jener andere gleichartige, viel reichere Verlustschmuck übergegangen war. Du hältst aber die Hoffnung auf Erfolg endlich ausgegeben und die Insel der Toten seit nahezu drei Jahren nicht mehr verlassen.“

„So schrieb ich, aber ich schrieb noch mehr“, sagte Besta.

„Ganz recht. Ich erfuhr erst durch diesen Brief, was für eine Bewandtnis es mit den Verlusten habe, daß in

ihnen jenes wunderbare Jugend schlummerte, nach welchem wir Jahrzehnte hindurch in gemeinsamer heiter Arbeit geforcht haben, und dessen endliche Entdeckung immer dein Verdienst bleiben wird“, erwiderte der Spanier.

„Ich gebe zu, — ein gewisser Argwohn gegen dich steht mich ab, doch schon früher aufzufallen. Aber habe ich nicht geteilt mit dir? Ständest du vor mir, wie du dich siehst — Wäre ich falsch gewesen, wie du, hätte ich's nicht getan. Gedankt hast du's mir schlecht genug, hast auch nie die Möglichkeit der Erkenntnis gegen mich empfunden, sonst hättest du mir auf meinen Brief die schuldige Antwort gegeben.“

„Was für eine Antwort?“

„Doch du felst die Kette in Händen hast!“ — Mit scharfem Ruf war Besta aufgesprungen und ließ in ausdrückender Wut die Faust auf den Tisch niedersausen, daß das Glässchen klirrte.

Auch Namara hatte sich blitzschnell erhoben, und seine Rechte griff unwillkürlich in die Falten seines Gewandes, — eine Bewegung, drohend genug, um den wehrlosen Besta zur Begegnung zu machen.

„Wer sagt dir, daß ich die Verluste habe?“ fragte Namara, und seine Stimme klang wie das Brüllen einer Schlange.

Auge in Auge, einer auf des anderen Bewegung achtend, standen die beiden Männer sich gegenüber.

„Für achthundert Rücken hast du dem Verlierer sie abgetrotzt! Streitest du? Soll ich dir Beweise bringen, den Verlierer, den ein seltsamer Fall mir in den Weg geführt, die gegenüberstellen, daß er dir's ins Gesicht sagt? — Deutige nicht und los uns in aller Ruhe und Ehrlichkeit miteinander verbünden. Ich deute, du hast allen Grund, es nicht mit mir zu verbergen.“

„Es ist wahr“, entgegnete Namara, der das wohl einfah, schnell bedacht. „Ich habe die Verluste erstanden; ich kaufte sie, weil sie das Behnische des Preises wert waren und mir gefallen. Das ist's vor dir verschwiegen, wirst du verstehen, wenn du dich erinnerst, daß ich den Verlust so vielen Geldes gelegnet habe. Abgötzen hast du über den wahren Wert der Verluste mich zu spät auf-

## Schutz gegen Preiserhöhungen.

Die Verbraucher sollen helfen.

Von der „zuständigen Stelle“, also wohl im Reichswirtschaftsministerium, erläutert der Mitarbeiter eines Berliner Zeitungsmagazins über Wände zum besseren Schutz der Marmelade und über den Bedarfsvorstand vor übermäßigen Preiserhöhungen.

Da den Darlegungen geht es, die Arbeitnehmer hätten dieser Frage gegenüber zu einem großen Teile noch trembendes Verhalten und hätten sich durch Verhandlungen von Lohnsteigerungen häufig dazu bringen lassen, allen Preiserhöhungen ohne viel Bedenken zuzustimmen. Der Mangel am Einblick und die Unmöglichkeit, diese Zustände andauernd und damit Lohn- und Preissteigerungen zum Stillstand kommen zu lassen, habe sich vor allem in der Rohrenindustrie bemerkbar gemacht. Hier bildete sich ein Sachverständigentum an Stelle einer vernünftigen Gemeinschaftsarbeit heraus, und die Zentralverwaltungsfürstung hatte dann der Kontinuität zu fragen. Das Reichswirtschaftsministerium habe sich in den Selbstverwaltungsausschüssen ein absolutes Einvernehmen gegen alle Verhältnisse, insbesondere gegen übermäßige Lohnsteigerungen vorbehalten. Es sei aber klar, daß es keine Förderung der Selbstverwaltung bedeuten würde und auch politisch nicht durchaus wünschenswert wäre, wenn alle Wirtschaftsgruppen bei der heutigen Aufzähmung der Organisationen ihr eine gewisse Anzahl des Wirtschaftsministeriums ungeschäftsfestigte Preiserhöhung wären, und wenn das Ministerium als einzige Institution von dem vom zustehenden Einspruchsrat Gebrauch machen möchte.

Deshalb sei dringlichst in alle Selbstverwaltungsausschüsse Vertreter des allgemeinen Interesses, d. h. der Verbraucherseite, hinzuzuziehen. Der legale Verbraucher, z. B. der Kleinindustrielle, ist der einzige, der Preiserhöhungen nicht abwehren kann, sondern unter allen Umständen allein aufzuhalten muss. Wer ist sich bei den zuständigen Stellen darüber klar, daß es außerordentlich schwer ist geeignete Organisationen für die letzten Verbraucher zu finden. Das liegt sowieso daran, daß die Verbraucherseite im allgemeinen nicht überwacht nicht koordiniert organisiert oder zusammengekommen sind. Es werden daher in erster Linie Verbraucherverbände, der Städtevereinigung und der Konsumvereine, der Landgemeinden herangezogen werden; außerdem wird auch gebucht, auch die Beamten- und Hausfrauenvereine zu berücksichtigen.

Ob und inwieweit diese Wände schon greifbare Gestalt angenommen oder ob es vorliegt bei der Wahl sein Verhandeln hat, wird in der jedenfalls sehr bemerkenswerten Beobachtung nicht gezeigt.

## Volkswirtschaft.

**Verfehlte Rechnung des Steuerfusses für 1920.** Die Einkommensteuer für 1920 werden bekanntlich, trotz laufenden des Reichseinkommensteuergesetzes geschafft, nach der Veranlagung von 1919 zunächst erhoben. Am 1. Juli soll die Veranlagung für 1920 stattfinden, und damit soll die Grundlage für die Reichseinkommensteuer für zwei Jahre, 1920 und 1921, abgeben. Da im Ertrag 1920 die Geschäfte außergewöhnliche Verdienste hatten, dachte der Steuerfuss wahrscheinlich eine ausgedehnte Einnahme in Betracht. Jetzt scheint sich das Gegenteil herauszustellen. Die Konjunkturumschlag bringt im Jahre 1920 einen großen Verlust von Kaufleuten und Industriellen Verlust, und dieser Schatz von denen, deren Verluste nicht so erheblich sind, bringt er die Möglichkeit, Karlsruhe, glaubhaft Überzeugungen zu machen und in der Steuerabgang für 1920 ein recht kleines Einkommen erscheinen zu lassen. So wird der Steuerfuss sich als bereinigter Betrachten können, mit ihm werden aber die festen Lohn oder Gehalt beziehenden Steuerpflichtigen leiden, denen die zweimalige Veranlagung ohne die Möglichkeit der Abzugsberechtigung nurbracht. Weniger Buxte ab 1. Jan. Die knappe, der Veränderung zugemessene Buderquäntität soll abermals verhindert werden. Die Buderaktion kann angeblich wegen nicht geringender Produktion nicht mehr geliefert werden. Deshalb wird die am 1. Juli auszugebende Buderwaffe, die bei der bisherigen Ration auf drei Monate reichen würde, auf vier Monate verlängert. Die Verteilung der Buderwaffe durch die Kommunalverbindungen wird dementsprechend überprüft werden. Seitensamerweise wird Buder im Scheitelpunkt und zu abnormalen Preisen noch immer massenhaft gehandelt, wie auch an reinem Lagaunterwert kein Mangel ist.

**Marmelade im freien Handel.** Mit Genehmigung zuständigen Regierungsstellen ist die Marmeladenproduktion in der Welt aufgehoben worden, daß den Fabrikanten die Herstellung und der Absatz von Marmelade vollständig eingeschränkt werden. Die bestehenden Höchstpreise sind auf-

gehoben worden. Die Reichsgesellschaft für Obstkonsernen und Marmelade m. b. H. wird für den Rest des laufenden Wirtschaftsjahrs nur noch den Buxte an die Marmeladefabriken verteilen und eine Kontrolle über die Verwendung des Buxtes ausüben. Über die Zusammensetzung der Marmelade und über den Buderzettel sind keine Vorschriften erlassen worden.

Kein Zollzwang für den Kappstreit. Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Entwurf der Verordnung, wodurch eine Zollfreiheit für die Arbeitsbedarf für Verluste der Arbeitnehmer an ihrem Arbeitskommen während des Generalstreiks zwangsweise eingeführt werden soll. In der Abstimmung wurde die Vorlage mit 29 gegen 15 Stimmen abgelehnt, nachdem ein Vertreter Bremer erklärt hatte, daß der Reichsrat zu einer materiellen Prüfung der Vorlage im Wege der Gesetzgebung bereit sei.

## Aus dem Parteileben.

Gegen die Spaltung im Zentrum wendet sich der katholische Buxter von Aden in einem öffentlichen Aufzug, weil sie die Existenz der katholischen Kirche bedroht. Der Erzbischof von Aden ließ erklären, daß er nicht hinter den Aden-Zentrumstreitern stehe.

## Für heut und morgen.

**Die Freihaftheit nach dem Abstimmungsgebiet** Ost und Weichsel, die vom Deutschen Schub und Ostdeutschen Vertrags, hineinzuziehen. Der legale Verbraucher, z. B. der Kleinindustrielle, ist der einzige, der Preiserhöhungen nicht abwehren kann, sondern unter allen Umständen allein aufzuhalten muss. Wer ist sich bei den zuständigen Stellen darüber klar, daß es außerordentlich schwer ist geeignete Organisationen für die letzten Verbraucher zu finden. Das liegt sowieso daran, daß die Verbraucherseite im allgemeinen nicht überwacht nicht koordiniert organisiert oder zusammengekommen sind. Es werden daher in erster Linie Verbraucherverbände, der Städtevereinigung und der Konsumvereine, der Landgemeinden herangezogen werden; außerdem wird auch gebucht, auch die Beamten- und Hausfrauenvereine zu berücksichtigen.

Ob und inwieweit diese Wände schon greifbare Gestalt angenommen oder ob es vorliegt bei der Wahl sein Verhandeln hat, wird in der jedenfalls sehr bemerkenswerten Beobachtung nicht gezeigt.

**Politischer Mord durch Polen.** Aus Meldorf bei Flensburg gemeldet: Am 17. Mai wurde der sozialdemokratische Parteifreund Strobel durch Polen erschossen so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verlebungen erlag. Der Mord ist von großpolnischer Seite aus geschehen.

**Telephonverbindung Oberschlesien-Polen.** In allerdrücklicher Zeit soll eine unmittelbare Telefonverbindung zwischen Oberschlesien und Polen hergestellt werden und zwar auf den Linien Katowice-Kralau über Sosnowiec und Oppeln-Warschau über Grottkau und Katowice-Polen.

**Deutsche Namen für deutsche Waren!** In Brasilien sind jetzt wieder deutsche Geschäftsräume eingetroffen. Vor den meisten brasilianischen Geschäftshäusern wurde das Wiedererscheinen deutscher Waren und Erzeugnisse freudig bewußt, da England und Nordamerika die brasilianische Geschäftswelt nicht zuverlässig verstehen vermochten. Welchen Wert die deutschen Erzeugnisse in Brasilien haben, beweist die Tatsache, daß während des Krieges jeder Geschäftsräume aus den Unternehmen seine Waren, sobald sie etwas besser waren, als „deutsche Artikel“ anpreist. Hiermit hat man anscheinend selbst in Deutschland kaum gerechnet. Aus diesem Grunde wohl haben verschiedene deutsche Firmen jetzt ihre Muster-Sammlungen mit brasilianischen Aufschriften und Benennungen versehen; sie sind offenbar mit der deutschen Bezeichnung „ausgestochen“. Das ist aber, wie die brasilianischen Blätter belonen, ganz falsch. Werben in Brasilien Waren angeboten, so fragt man fast immer sofort nach der Herkunft. Als deutsche Waren genommen sie in der Vermarktung, denn beim Geschäft hört die Feindschaft auf. Jedes Unternehmen sollte daher die Bezeichnung tragen: „Deutsche Ware, Deutsches Erzeugnis, letzte Mode“ usw. statt „Made in Germany, Nouveauté, Ultrachic, Dernière mode“ u. a.

**Die Juwelen des Prinzen zu Wied.** Die Juwelen-Schmuckfassade des Prinzen zu Wied — die Juwelen würden, wie man sich erinnern dürfte, vor einigen Monaten in einem Ringzug nach Schweden geflohen — beschäftigte jetzt das Gericht zu Trelleborg. Die angeklagte Gräfin Sophie-Wildenfels und Dr. Karl Stoschauwer wurden zu je fünfzig Kronen Geldstrafe wegen ungezüglicher Warenausübung verurteilt. Da: Beschlagnahme der Juwelen wurde gegen Zahlung des Sohnes aufgehoben, und die Juwelen werden den Besitzern wieder zurückgegeben werden.

**Ein schwedisches Unterseeboot gesunken.** Nach einem Bericht aus Stockholm ist eines der größten und modernsten Unterseeboote Schwedens im Hafen von Karlskrona gesunken. Über die Ursache des Unterganges liegt nichts vor. Menschen befanden sich während des Unterganges des Bootes nicht an Bord.

**Die Heiligungssprechung der Jungfrau von Orleans.** In Rom gestaltet sich die Feier der Heiligungssprechung der Jungfrau zu einem Kirchenfest von grohem Charakter. Allein aus Frankreich waren mehr als 20000 Pilger, 6 Kardinäle und 60 Bischöfe eingetroffen. Im ganzen zählte man 200000 Pilger, die zum Fest der neuen Heiligen herbeigeflossen. Originell ist es, daß die Heiligungssprechung der Jeanne d'Arc auch in der Westminsterabtei zu London mit großer Feierlichkeit begangen wurde. Nach dem Gottesdienst fand ein Umzug statt. Jeanne d'Arc wurde in mittelalterlicher Tracht gezeigt und viele Franzosen, ebenfalls in mittelalterlicher Tracht, beteiligten sich an dem Umzug.

**Wolfschwärzenkmartry in Persien.** Aus Teheran wird vom 11. Mai gemeldet, bolschewistische Truppen hätten bei Ustra die persische Grenze überquert. Die Bolschewisten hätten erklärt, daß sie mit den Persern keinen Streit suchen, und daß sie nur den Rückzug der britischen Truppen verlangten.

## Gerichtshalle.

**Hohe Buchthausstrasse.** Vor einem Berliner Schwurgericht hatten sich vier Einbrecher, denen am 24. Januar 1919 zwei Soldaten von der Garde-Nachrichtenabteilung zum Opfer gefallen sind, wegen schweren Diebstahl und Tohschlags zu verantworten. Es wurden verurteilt: Valentin Lewandowski zu 14 Jahren 9 Monaten Buchthaus, Michael Lewandowski zu 15 Jahren Buchthaus, Max Drewnioff zu 13 Jahren 8 Monaten Buchthaus. Paul Drewnioff wurde nur wegen Diebstahl zu 1 Jahr Buchthaus verurteilt, diese Strafe aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Max Drewnioff, der nach seiner Verhaftung aus dem Gefangenhaus ausgetrieben wurde und bei Cottbus einen Gefangen niedergeschlagen hatte, ist wegen dieses Verbrechens in Cottbus zum Tode verurteilt worden.

Kamara, indem er zu Buxte zurückkehrte, sie weiß zuviel; es wird Zeit, daß ich sie unschädlich mache.“

Hatte Karla gehört, welche Gedanken in diesem Augenblick des Bruders litten durchkreuzten, würde ihr Fuß noch in selbiger Stunde das Schicksal verlassen haben.

## 14. Kapitel.

Frau von Wartenberg saß einfach am dem großen runden Tisch ihres Wohnzimmers, das eine niedrige Deckenlampe angenehm erlebte. Die Wanduhre in goldinem Schlußwerk, das leise Geschenk ihres verstorbenen Gatten, hob eben zum Schlag aus.

Stille.

Frau von Wartenberg hatte die Schläge gezählt, und während sie still an ihrem Strompft für die armen Heidenländer weiterströmte, reckte sie aus, daß Elsa in späteren zwei Stunden zurück sein würde.

Heute nachmittag war nämlich die junge, lebensfrische Frau Hauptmann von Mittelbach in Wartenbergs Hause.

Heute morgen, als sie mit ihrem kleinen Kind kam, bat sie um einen kleinen Kaffee.

„Karl!“ rief Kamara ihr donnernd nach, und die Frau versah, daß sie sich von Kästnerneuer Buxte getrennt.

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

„Karl!“ rief Kamara ihr schreiend nach, und die Frau rief: „Karl!“

